

Besitztitel, daß der Reichskanzler, allen haltlosen Einreden zu begegnen, am 24. April 1884 dem deutschen Konsul in der Kapstadt die Weisung erteilte, amtlich zu erklären, daß Lüderitz und seine Niederlassungen unter dem Schutze des Deutschen Reiches ständen.

Damit war das erste deutsche Schutzgebiet gewonnen, und lauter Jubel erscholl in Deutschland ob dieses kräftigen Auftretens, und Angra Pequena<sup>1)</sup> und Lüderitz waren lange Zeit die meist genannten Namen.

### 196. Die deutschen Kolonien in Afrika.

a) Deutsch-Südwestafrika. Dieses älteste Schutzgebiet des Deutschen Reiches liegt zu beiden Seiten des südl. Wendekreises und ist etwa  $1\frac{2}{3}$  mal so groß wie das Deutsche Reich, zählt aber nur 200 000 Einwohner. Die Südgrenze bildet der Oranjesfluß, als Nordgrenze ist der Kunene anzusehen. Die Ostgrenze folgt erst dem 20. Längengrade, biegt dann ostwärts aus und dringt in einem schmalen Streifen bis an den Sambesi vor.

Das Küstenland bis etwa 20 Meilen ins Innere ist zu neun Zehntel Sandwüste, ohne Wasser und ohne Pflanzenwuchs. Für Händler, welche sich zeitweilig an der Küste aufhalten, muß das Wasser aus der Kapstadt herbeigebracht werden. Das Hinterland besteht aus Hochebenen, die mit grasreichen Weiden bedeckt und von einer Menge Bergrücken (Granit- und Gneisgebirge) durchzogen sind. Die Hochfläche senkt sich allmählich nach dem Kalaharibecken, das teils Steppe, teils Wüste ist. Die Berge, in denen manche heiße Quellen, sind nicht arm an nutzbaren Mineralien. Man hat Kupfer und goldhaltigen Quarz in lohnender Menge entdeckt, auch hofft man noch Schätze an Kohlen und Eisen zu finden. Die oberirdische Bewässerung des Landes ist eine dürftige, dagegen wird eine künstliche Bewässerung in größerem Umfange geplant. Unter den deutschen Schutzgebieten hat Deutsch-Südwestafrika das gesündeste Klima. Dasselbe ist trocken und, namentlich an der Küste, nicht allzu heiß.

Die spärliche Bevölkerung ist recht bunt gemischt. Im Süden wohnen die Nama, die zum Stamme der Hottentotten gehören. Ihre Nachbarn sind die nomadisierenden Ovaherero. Nördlich von diesen wohnen die am meisten gehobenen Ovambo.

Zwischen den Herero und Nama herrscht große Feindschaft; sie führen einen ununterbrochenen blutigen Vernichtungskrieg gegeneinander. Für die Kultur haben beide Völker gute Anlagen. Neben ihrer Muttersprache sprechen sie noch einen holländischen Dialekt, den sie von den in Südafrika sesshaften holländischen Bauern gelernt haben. Die Mission ist unter ihnen mit Erfolg thätig. Beide Völker haben einen nicht geringen Reichtum an Viehherden, an den auch die Kolonialthätigkeit anzuknüpfen haben wird. Die Ovambo treiben hauptsächlich Ackerbau, weshalb ihr Gebiet das wichtigste für die Ansiedlung ist. Eine deutsche Gesellschaft hat in Sandwischhafen<sup>2)</sup> eine größere Schlächterei und eine Guanofabrik angelegt, und eine andere deutsche Gesellschaft faßt die Ausbeute der Mineralschätze fest ins Auge. Etwa 700 Europäer leben in dem Schutzgebiet zerstreut. Es sind deutsche und englische Händler, die gegen europäische Waren, wie

<sup>1)</sup> spr. Angra Pequena, d. i. kleine Bucht. <sup>2)</sup> spr. händwischhafen.